

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über a l nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 45.

Halle, Freitag den 23. Februar
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Halle, d. 22. Febr. Vor 14 Tagen diskutirte die Reichsversammlung den §. 30. der Grundrechte, worin festgestellt wird, die Besteuerung in Deutschland solle so geordnet werden, daß die Bevorzugung einzelner Stände und Güter aufhöre. Zu diesem Paragraphen waren theils in Petitionen, theils durch Mitglieder der Versammlung Anträge gestellt, die in das Gebiet des socialen Lebens sehr tief eingreifen. Sie betrafen die Vorsorge für Arbeitsunfähige, Unvermögende und für die arbeitenden Klassen oder die Aufnahme eines Schutzes der Arbeit und der Arbeiter, und die Einführung einer Vermögens- und progressiven Einkommensteuer. Der volkswirtschaftliche Ausschuss hatte über diese verschiedenen Materien zu berichten und er hat dieser Verpflichtung in einer Art entsprochen, daß die Besorgniß, als würde die Reichsversammlung auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete weniger glücklich sein, als sie es in der Lösung der politischen Organisationsfragen bisher gewesen ist, bei uns wenigstens so gut wie verschwunden ist. Der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses, den die Reichsversammlung in der Hauptsache zu dem ihrigen machte, zeichnet sich durch Klarheit, Bestimmtheit und sachgemäße Auffassung der praktischen Zustände und Bedürfnisse unserer Industrie aus. Wir heben für heute nur eine Seite des Berichtes aus, und zwar das, was er über den Schutz der Arbeit und der Arbeiter bringt. Das ist ein Thema, das seit geraumer Zeit vorzüglich in den Kreisen der Handwerker und Arbeiter sehr lebhaft besprochen und von den Socialisten dahin ausgedehnt wird, daß man unter dem Schutze der Arbeit sogar eine vom Staate zu übernehmende Asssekuranz der Arbeiter und eine Verpflichtung der Regierung, den Arbeitern ihren Unterhalt zu verbürgen, also für dieselben eine Staatsgarantie zu übernehmen, sich vorstellt. Im Bezug hierauf sagt der Ausschussbericht: „Es giebt keine andere Grundlage für den Besitz, als die Arbeit. Alles geht von dieser aus und kommt zu ihr zurück; je gleichmäßiger dieser Kreislauf, desto gesunder und gedeichlicher der Staatskörper und behaglicher die Lage der Staatsangehörigen. Der Staat kann also, so weit es die materiellen Interessen betrifft, keine wichtigere Aufgabe zu erfüllen haben, als dafür Sorge zu tragen, daß dieser Umlauf nicht gehemmt werde. Jede neue Er-

findung, jedes neue zu Tage geförderte Bodenprodukt erweitert den Erwerbsskreis, schafft neue Produkte, neue Bedürfnisse und vermehrt den Umlauf; hört dieses Streben und Drängen auf, so müssen Stockungen eintreten und das Mißbehagen um so fühlbarer werden, je mehr die nächste Vergangenheit Bedürfnisse geschaffen und Ansprüche hervorgerufen hatte. Mögen diejenigen, welchen eine so lange Erinnerung gegeben ist, sich unsere Häuser, Dörfer, Städte, die innere Einrichtung der Wohnungen, die Kleidung, die Nahrung und ganze Lebensweise im Beginn des Jahrhunderts zurückrufen und mit der Gegenwart vergleichen, welche gewaltige Umgestaltung muß sich ihnen aufdrängen! Aus den Wohnungen einfacher Bürger sind Häuser geworden, welche früher Paläste gewesen sein würden; fast in jeder Wohnung wird man wenigstens Einen Gegenstand der Nothwendigkeit finden, welcher früher dem Luxus angehört haben würde; — Brücken, Chausseen sind entstanden und genügen schon dem Verkehr nicht mehr, sie müssen den Eisenbahnen Platz machen. Wir müssen das Geständniß ablegen, daß Deutschland eine Epoche großer materieller Entwicklung hinter sich hat; großer Thätigkeit und hervorgerufener Bedürfnisse, besonders in dem zweiten Viertel des Jahrhunderts. — Deutschland hat den langen Frieden eben sowohl benutzt, die geistige Ausbildung zu befördern, als auch, indem es — zuerst in Preußen, dann in Vereinigung mit Sachsen und dem Süden Deutschlands — die Arbeit schützte, eine Industrie geschaffen und dadurch die Arbeit productiver und lohnender gemacht. Ein Theil der Summen, welche früher nach England gingen, sind der inneren Circulation erhalten worden und wurden wieder productiv; durch sie wurden die Chausseen gebaut, alle großen Staatsanlagen gemacht, das stehende Heer unterhalten; sie vertheilten sich nach allen Seiten und verbreiteten Bewegung und Wohlstand. Bis zum Jahre 1839 war der Verkehr im steten Zunehmen und das Kapital suchte mehr die Arbeit auf, als umgekehrt. Wo das Vorwärtsschreiten aufhört, fängt der Rückschritt an: seit 1840 ist der Umlauf träger geworden, Arbeit und Lohn geringer, oder doch nicht mehr in gleichem Verhältniß mit der Bevölkerung steigend, und Mißbehagen ist an die Stelle des Behagens getreten. Man legt nicht mehr den Maßstab an die Zustände und Lebensverhältnisse, wie sie im Beginn des Jahrhunderts waren, sondern wie sie sich zuletzt entwickelt hatten. Man

will auch hier keinen Rückschritt, sondern ein Vorschreiten, und für Alle, nicht nur für einzelne Schichten der Gesellschaft, ein leidliches Maß von Lebensgenuß und, um dies erwerben zu können, ausreichende Arbeit und der Arbeit angemessenen Lohn. — Dieses Verlangen ist so natürlich wie gerecht, und unlängbar hat der Staat die Verpflichtung, in alle Wege vorsorgend einzugreifen; alle Beschränkungen, welche auf die Production nachtheilig einwirken können, aus dem Wege zu räumen, neuen Erwerbszweigen Eingang zu verschaffen, die Absatzwege zu vermehren, kurz in aller Weise zu vermitteln und thätig zu fördern. — Kann der Staat aber „Jedem, der arbeiten will, eine seinen Kräften angemessene Arbeit und menschlichen Bedürfnissen angemessenen Lohn verbürgen?“ — Der Ausschuß glaubt nicht, daß irgend ein Staat eine solche Bürgschaft übernehmen kann. Wäre es möglich, dann dürfte er es nicht wollen! — Die gewerbetreibende Bevölkerung hat unverhältnißmäßig gegen die allgemeine zugenommen. In Preußen zählte man:

	1816.	1846.
Fabrikarbeiter . . .	186,612	553,542
Handwerksgehülfen . . .	179,020	379,312 (ohne die Meister)
Handarbeiter . . .	840,401	1,470,091
Gesinde . . .	1,081,598	1,271,608
	<u>2,287,631</u>	<u>3,674,553.</u>

Wir wollen nicht auf die Summen hinweisen, welche in Zeiten allgemeiner Verkehrsstockungen dazu gehören würden, um nur für den dritten Theil der Fabrikarbeiter, Handwerksgehülfen und Handarbeiter Arbeit und Lohn für Rechnung des Staats zu schaffen: 800,000 à 2 Thlr. 1,600,000 per Woche, oder 80,000,000 per Jahr; wir wollen auch nicht nach Frankreich hinweisen, wo der Versuch, die Arbeiter auf Kosten des Staates zu beschäftigen, gemacht worden ist und so thöricht angefangen als unglücklich geendet hat — wir wollen voraussetzen, die nöthigen Summen müssen aufgebracht werden, und ferner uns überreden lassen, die große Idee sei in Frankreich nur durch politische Abenteuer verpfuscht worden; nicht der Idee also, sondern der Ausführung falle das Mißlingen zur Last; dennoch müßten wir entschrieben die Idee und jeden Versuch zur Ausführung verwerfen. — Bedürfnisse schaffen die Arbeit, aber weder Bedürfnisse noch Arbeit lassen sich durch Decrete schaffen, so wenig das Kapital sich zwingen läßt, der Arbeit in einer bestimmt vorgeschriebenen Weise zu dienen. — So wie man ihm Zwang anthun will, zieht es sich empfindlich zurück und verweigert der Arbeit seine Unterstützung. Das freie Zusammenwirken des Arbeit- und Geldkapitals aber schafft die Bedürfnisse und je weniger sichtbar irgend eine zwingende Einwirkung ist, je unbeschränkter die Geschäftsbewegung und heiterer der Geschäftshorizont ist, desto williger trägt das Kapital seine Dienste selbst entgegen, indem es zugleich die Mittel gewährt, Bedürfnisse zu schaffen und zu befriedigen. — Das Princip des Eigenthums ist die Arbeit, aber die Triebfeder der Arbeit ist der Besitz; wird der Besitz in Frage gestellt, so hört die Triebfeder zur Arbeit auf, die sich weder mit Gewalt noch künstlich dauernd in Bewegung erhalten läßt. Wollte der Staat jedem eine seinen Kräften angemessene Arbeit und dieser entsprechenden Lohn verbürgen, so würden die Arbeiter zur Unmündigkeit herab- und in gänzliche Erschlaffung versinken. — Jeder Sporn zur Thätigkeit, des Vorwärtstrebens, jede Anstrengung zu Ueberwindung von Schwierigkeiten würde vermieden, der Trieb zur Selbsthilfe, Selbstsorge, die ganze Intelligenz würde vernichtet werden, die große Masse würde sich mit dem täglichen Brode begnügen, den Staat als Vormund betrachten und diesem die Sorge überlassen, es herbeizuschaffen. — In dem Entwurf „einer allgemeinen Handwerker- und Gewerbeordnung“, welche

der Handwerkercongrès in Frankfurt a. M. entworfen hat, wird im §. 52 gegen jede Concurrènz des Staates, selbst gegen solche Anstalten protestirt, welche vom Staat errichtet worden, um neue Industriezweige im Lande einzuführen, die selbst die Beschäftigung der Sträflinge in Zucht- und Arbeitshäusern nicht dulden wollen, sobald damit dem Handwerk eine Concurrènz entstehen könnte. Würde aber nicht der Staat der Concurrènz Aller werden müssen, wenn er jeden auf eine seinen Kräften angemessene Art beschäftigen sollte? — Bei dem Antrage des Abgeordneten Herrn Heubner: „Ein Gesetz zum Schutze der Arbeiter ins Leben treten zu lassen“, darf vorausgesetzt werden, daß der Herr Antragsteller darüber nicht in Zweifel ist, daß die Gesetze den Arbeiter nicht weniger schützen, als den Arbeitgeber. — Es wird daher angenommen werden dürfen, daß nicht persönlicher Schutz oder Schutz gegen Behinderung seiner Kräfte, d. h. sein Arbeitskapital zu nutzen, verstanden ist, sondern Schutz gegen fremde Mitbewerbung oder gegen zu geringen Lohn für seine Arbeit. — Wenn der Ausschuß in der Einleitung darauf hingewiesen hat, daß der Schutz der Arbeit, welchen Preußen in dem Tarif vom 26. Mai gewährt, und dem zunächst Hessen, dann Baden, Württemberg, Baiern, Sachsen u. beitraten, den Erwerbskreis erweitert, die Arbeit vermehrt und einen Wohlstand verbreitet hat, der mit jedem Jahre sichtbarer hervortrat, und wenn dann in weiterem Verlaufe die glückliche Einwirkung unserer Gewerbs- und Industrieverhältnisse mehr und mehr verschwunden sind, so liegt allerdings die Vermuthung nahe genug, daß der Schutz, welchen der Tarif von 1818 gewährt, nicht mehr unseren jetzigen Umständen angemessen ist. — Hat der Zollverein damals einen größeren Kreis der freien inneren Bewegung geschaffen, so reicht dieser jetzt nicht mehr aus; und war damals das Augenmerk darauf zu richten, die allgemeinen Bedürfnisse der großen Masse selbst zu produciren und dem Auslande deren Befriedigung zu entziehen, so dürfte doch längst die Zeit gekommen sein, mit unserer Industrie weiter vorzuschreiten, diese auch in den Halbfabrikaten unabhängig vom Auslande zu machen und zur Befriedigung der Bedürfnisse der Mode und des Geschmacks überzugehen, unserer Industrie endlich eine Stufe vorzurücken, sie auf das Bessere hinzuleiten, durch Ausschließung neuer Erwerbsquellen zugleich mit der Erweiterung des Erwerbskreises, des freien Austausch zwischen 45 Millionen, statt bisher 28 Millionen, eine neue Epoche des Wohlstandes und der Zufriedenheit anzubahnen. — Sowohl in diesem Antrage als insbesondere auch in der ausgesprochenen Erwartung der Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart: „Die Nationalversammlung werde den Erwartungen des Volks entsprechen und feststellen, daß der Staat seinen Bürgern das natürliche Feld seiner Thätigkeit stets offen und unverkümmert erhalten wolle,“ hätte für Ihren Ausschuß die Aufforderung liegen dürfen, weiter auf die Schutzollfrage einzugehen und nachzuweisen, in welcher Weise den Anforderungen der Petenten und den Erwartungen der Arbeiter „auf wirksamern Schutz der Arbeit gegen fremde Mitbewerbung“ zu entsprechen sein möchte; er glaubt aber damit nicht vorgreifen und die hohe Versammlung nicht früher zur Erörterung dieser hochwichtigen Frage auffordern zu sollen, bis die Vorlage des Reichstariifs dazu die Veranlassung giebt. — Wenn in dem Antrag des Abgeordneten Hr. Heubner „Schutz der Arbeiter“ die Sicherung eines angemessenen Lohnes gefordert sein sollte, so würde dieses die Bestimmung eines Lohnminimums enthalten, welches Herr Heubner auf gesetzlichem Wege festgestellt sehen möchte. — Die Arbeitskraft ist das Kapital des Arbeiters, die Benutzung dieser Kraft muß ihm im Arbeitslohn die Zinsen bringen, um sich und seine Familie erhalten zu können; so wie nun der Staat das Eigen-

thum schützt, so ist er auch verpflichtet, das Eigenthum des Arbeiters zu schützen, d. h. er darf nicht dulden, daß ihm sein Kapital — seine Arbeitskraft — entzogen, oder die Zinsen davon — sein Arbeitslohn — vorenthalten werden. Ebenso aber wie der Staat nur eine gewaltsame oder betrügerische Verkürzung des Eigenthums zu verhindern die Aufgabe hat, nicht aber positiv einwirken und feststellen kann, daß ein Kapital ein Zinsminimum, oder überhaupt Zinsen bringen müsse; und so wie er ferner nicht verhindern kann, daß ein Kapital verloren gehe oder vernichtet werden könne: so vermag er auch nicht vorzubeugen, daß die Arbeitskraft vermindert oder vernichtet werde, durch einen Armbruch, durch Alter u., noch wird er anordnen können, daß jede Arbeitskraft stets Verwendung und Lohn bringen müsse. — Im Ertrage der verschiedenen Arbeiten bestehen große Mißverhältnisse: während der Eine durch seine Stimme sich eine Jahresrente von 4—6000 Thlr. verschafft, kann der Bänkelsänger kaum so viel erwerben, sein Leben dadurch zu fristen; während der eine Schneider, den die Mode begünstigt, durch sein Handwerk ohne Kapitalunterstützung zu Reichtum gelangt, kann der andere trotz allen Fleißes kaum das Nöthige sich erwerben u. In beiden Fällen hat nicht das Kapital das Mißverhältniß veranlaßt, welches man immer, und in vielen Fällen nicht mit Unrecht, dafür verantwortlich macht. — Auf dem Wege der Gesetzgebung läßt sich das nicht ausgleichen: abgesehen davon, daß gesetzliche Bestimmungen der Arbeitserträge einen Polizeistaat voraussetzten, wie er noch nirgend existirt hat, müßte ein Lohnminimum alle Waarenpreise hinter sich herziehen und selbst auf die Bodenproducte sich ausdehnen, wenn es nicht auf diese sich stützen, also einem fortwährenden Wechsel unterworfen sein sollte. Ein bestimmter Lohnsatz würde ferner die minder kräftigen, minder fähigen, durch Alter geschwächten Arbeiter außer Brod bringen, die jetzt Arbeit finden, weil ein geringerer Lohn die mindere Fähigkeit ausgleicht. — Nicht durch Gesetze und Zwang ist hier zu helfen, sondern durch weise Auffassung der Arbeitsverhältnisse gegenüber dem Auslande und gegen einander selbst, durch unausgesetzte Bestrebungen ausreichende Arbeit zu vermitteln und absterbende Arbeitszweige durch Einführung neuer zu ersetzen. — Alles ist an ausreichender Beschäftigung gelegen: — Muß die Arbeitskraft aufgesucht werden, so finden sich die besseren Löhne von selbst, und die Gewisheit, daß man seiner Kraft bedarf, ist zugleich der beste Schutz des Arbeiters gegen jede Bedrückung des Arbeitgebers. Mangel an Arbeit hat allemal zur Folge, daß der eine sie dem Andern aus der Hand reißt, bis durch immer weitere Ueberbietung in der Billigkeit die Interessen des Arbeitskapitals so weit reducirt sind, daß die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse nicht mehr davon beschafft werden können. — Ist das Mißverhältniß der Arbeit zu den Arbeitgebern gehoben, so verschwindet von selbst das Mißverhältniß des Lohnes; ebenso wie bei fehlendem Kapital die Rente steigt und bei Ueberfluß an Geld fällt.

Berlin, d. 22. Febr. Se. Maj. der König haben geruht: Dem General-Lieutenant a. D. von Drygalski den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Justiz-Kommissarius, Justizrath Grubitz zu Neuhaudensleben, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind von Weimar zurückgekehrt.

Posen, d. 19. Februar. Laut sichern hierher gelangten Privatnachrichten ist Ludwig Miroslawski jetzt wirklich in Sicilien angelangt um den Oberbefehl über die dortigen Freiheitskämpfer zu übernehmen. Unsere polnische Bevölkerung folgt den Kriegsthaten der polnischen Generale bei der ungarischen

Armee mit größter Aufmerksamkeit. Sie glaubt, daß Dem in nächster Zeit Galizien insurgiren werde. (Bost. Btg.)

Schleswig, d. 18. Febr. Nach einer hier eingegangenen zuverlässigen Nachricht hat die dänische Regierung mit dem Hause Hambro in London (vormals in Kopenhagen ansässig) ein 3procentiges Anlehen von 2 Mill. (L. oder Rthlr.?) abgeschlossen. Ebenfalls wird jetzt von wohl unterrichteten Personen als gewiß erzählt, daß die dänische Regierung den Waffenstillstand bereits gekündigt habe. Die Bestätigung dieser mehrfach als Gerücht aufgetauchten Nachricht ist um so unzweifelhafter, als, vom dänischen Standpunkte aus betrachtet, der jetzige Zustand im Herzogthum Schleswig allerdings unerträglich ist.

Frankfurt a. M., d. 19. Febr. Die Erklärung, welche gestern früh aus dem berliner Kabinet bei dem preussischen Bevollmächtigten Minister Camphausen eingegangen ist, lautet eben so bestimmt als ruhig. Sie hält den Standpunkt der Note vom 23. Januar durchaus fest und spricht sich klar über den engeren bundesstaatlichen Verband aus, in welchen einzutreten Preußen eben so wenig einen Staat zwingen wird, als es zugeben wird, daß irgend einer am Eintritt verhindert werde. Es steht zu erwarten, daß diese Erklärung eben so wie die von Seiten Hannovers eingelaufene, welche ebenfalls sehr günstig lauten soll, bald vollständig in die Öffentlichkeit gelangen werde. Es tritt immer klarer hervor, daß das jetzige preussische Kabinet auf dem in der deutschen Politik betretenen Pfade mit ernstem Willen und Kraft vorgehen, und daß es darin von dem Volkswillen sehr energisch unterstützt werden wird. Namentlich ist es Graf Bülow und Herr von Ladenberg, welche mit größter Entschiedenheit eine durchaus selbstständige nationale Politik in der deutschen Sache verfolgen wollen. (D. 3.)

Frankfurt a. M., d. 19. Febr. Von einer großen Anzahl Regierungen sind bereits Erinnerungen gegen die Verfassung, wie sie aus erster Lesung hervorgegangen ist, eingelaufen; auch Baiern und Württemberg haben ihre Stimmen erhoben und ausgesprochen, daß sie das Zustandekommen einer Verfassung, welche auch Oesterreich mit umfasse, wünschen und deshalb gegen die Erbmonarchie an der Spitze unseres Vaterlandes sich erklären müssen; abweichend lauten aber die Erklärungen dieser beiden Regierungen bezüglich des Vereinbarungsprinzips; während Baiern auf demselben fest beharrt, verzichtet Württemberg ausdrücklich darauf, und sagt die Unterordnung unter die Beschlüsse der Nationalversammlung zu; die Folge dieser Verschiedenheit ist, daß Baiern einer Verfassung, welcher Oesterreich sich nicht unterordnet und die das Erbkaiserthum an die Spitze stellt, die Zusage versagen wird, während Württemberg dieselbe, wenn auch ungerne, anerkennt. So klärt sich denn allmählig die Stellung, welche die einzelnen Regierungen dem deutschen Verfassungswerk gegenüber nehmen wollen, auf; diese Klarheit wird sich vermehren durch eine gestern hier eingetroffene Erklärung der preussischen Regierung; dieselbe besagt, daß sie in der aus erster Lesung hervorgegangenen Verfassung im Wesentlichen die Grundlage für den zu errichtenden Bundesstaat anerkenne und nicht zugeben könne, daß, wie die oesterreichische Note vom 4. Februar behauptet, diese Verfassung einen Einheitsstaat herbeiführe. Die erwähnte Erklärung sagt weiter, daß es jedem Einzelstaat freistehen müsse, diese Bundesstaatsverfassung anzunehmen, und daß kein Staat, der sie annehmen wolle, daran verhindert werden dürfe. So wären wir denn an dem Wendepunkt angelangt, welchen wir schon lange voraussehen; derjenige Theil Deutschlands, welcher das Bedürfnis nach Einheit fühlt, wird sich auf

Grundlage unsrer Verfassung zu einem festgeschlossenen Ganzen verbinden, und denjenigen Mittelstaaten, welche sich zu isoliren gedenken, wird sehr bald keine andere Wahl bleiben, als sich entweder Oesterreich oder dem mit Preußen an der Spitze constituirten deutschen Bundesstaate in die Arme zu werfen.

Bulletin. Se. kais. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser waren gestern Nachmittag mehr aufgeregt, gegen Abend waren wieder Fieberbewegungen, die Nacht war daher sehr unruhig und durch öftern Husten gekört. Frankfurt a. M., den 20. Februar 1849. Dr. Faubes, kaiserlicher Rath.

München, d. 17. Febr. Eine heute stattgehabte Reichsrathssitzung bot großes Interesse. Auf den Antrag des Grafen Arco-Valley stimmte die Kammer mittelst Namensaufruf einstimmig der Erklärung bei: „Die Kammer der Reichsräthe folgt dem Gebote der Pflicht und Ehre, indem sie für Deutschlands wie für Baierns Wohlfahrt und Bestand einerseits sich gegen die Lostrennung Oesterreichs aus dem deutschen Bundesreiche, andererseits gegen die Errichtung eines preussischen Kaisertums ausspricht.“ Die neuliche „Vertheidigungsrede“ des Herrn v. Abel in der zweiten Kammer gab seinen Nachfolgern im Ministerium, zu Rhein und Maurer, Veranlassung zu längeren Erläuterungen, in denen ziemlich umfassend auf die vormärzlichen „Verhältnisse“ eingegangen wurde. Eine Interpellation des Grafen Arco-Valley, der sich Fürst Wallerstein angeschlossen, war an den Ministertisch gerichtet und betraf die deutschen Fragen, speziell einige kürzlich in der „Deutschen Zeitung“ gegen den bairischen Hof gerichtete gröbliche Anschuldigungen. Die Beantwortung geschah durch Graf Bray; sie bot zwar neue Details, aber keine neue Wendung der Dinge. Graf Verchenfeld-Röfering (unser bisheriger Gesandter in Berlin) nahm als Reichsrath an der Sitzung Theil; er wird in den nächsten Tagen als bairischer „Verständigungscommissär“ nach Frankfurt gehen. (A. 3.)

München, d. 18. Febr. Der „Neuen Würzb. Ztg.“ zufolge geht aus der ministeriellen Erklärung auf des Grafen Arco-Valley Interpellation hervor, daß die Erklärung, die der bairische Gesandte in London bezüglich der deutschen Oberhauptfrage gemacht hat, nicht in der Weise geschehen sei, wie die deutsche Zeitung behauptet. Die von dieser Zeitung ferner aufgestellte Behauptung, daß Baiern die kleinen deutschen Fürsten habe mediatisiren wollen, um drei Staaten zu verschlingen, erklärt der Minister für eine Lüge. Noch legt der Minister die bekannten Ansichten der bairischen Regierung dar, ein Directorium an die Spitze Deutschlands zu stellen; ferner widerspricht er der von der „Deutschen Zeitung“ aufgestellten Behauptung, daß Baierns Regierung in London erklärt habe, daß, wenn Oesterreich aus Deutschland scheide, auch Baiern auscheiden würde; — diese Behauptung sei ebenfalls eine Lüge. — Baiern wird unter allen Verhältnissen bei Deutschland bleiben, auch wenn ihm sein volles Recht nicht werden sollte; er hoffe, es werde ihm sein Recht gewiß in vollem Maße auch werden. — Fürst Wallerstein erklärt sich zufrieden mit der Erklärung der Minister, denn auch er wolle die Einigung des ganzen Deutschlands. Wallerstein fragt den Minister, ob, wenn Oesterreich nicht eintreten wolle oder könne in die Verfassung, Baiern dahin wirken wolle, daß der Platz für Oesterreich offen bleibe, oder das Verfassungsgebäude so gestellt wird, daß Oesterreich immer eintreten könne. Der Minister erklärt, daß die Regierung Baierns stets dahin wirken würde.

Wien, d. 19. Februar. Nach so eben eingehenden Briefen aus Jassy und Bukarest sind die russischen Truppen, die

zwar bereits Ende v. M. die siebenbürgische Gränze überschritten hatten, aber auf Veranlassung des Generals Puchner das K. K. Gebiet wieder verlassen hatten, nun förmlich in Siebenbürgen, 8000 Mann stark, eingerückt und haben Kronstadt und Hermannstadt besetzt. Bei ersterer Stadt soll es bereits zu einem Treffen mit den ungarischen Rebellen gekommen sein, worin die letzteren geschlagen und zerstreut wurden. Nähere und bestimmtere Nachrichten fehlen uns noch. (D. Ref.)

Frankreich.

Paris, d. 17. Febr. Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die Berathung des Wahlgesetzes fort. Der Antrag: „der Ausschluß vom Wahlrecht erstreckt sich nicht auf politische Verurtheilte, wenn nicht dieser Ausschluß durch ein Urtheil ausgesprochen ist“ wurde angenommen. Ueber die Beschaffenheit der Wahlcollegien entspann sich darauf eine lange Debatte.

Der Jahrestag der französischen Revolution, der 24. Februar, wird durch ein feierliches Tebeum in allen Kirchen des Landes gefeiert werden. Der Präsident der Republik und der Nationalversammlung werden an diesem Tage in der Metropolitankirche der Hauptstadt dem Gottesdienst beiwohnen und das Ministerium wird eine halbe Million Franken an die Armen austheilen lassen. Die „Debats“ bemerken zu diesem Programm sehr kurz: „Dankhandlungen zu decretiren ist nicht schwer. Wollte Gott, daß es ebenso leicht wäre, dem Lande das Glück, welches es hatte, und nun nicht mehr hat, wiederzugeben.“

Paris, d. 18. Febr. Heute Mittag sind Briefe aus Genua vom 13. Februar eingegangen, welche melden, daß auch in Florenz die Republik proklamirt worden. Die Anhänger des gestohlenen Großherzogs boten zwar Alles auf, um diesem Schritt vorzubeugen, namentlich wurden die Bewohner des flachen Landes in Bewegung gesetzt, um gegen Florenz zu marschiren; allein, wie jene Privatberichte melden, blieben ihre Anstrengungen fruchtlos, und die Republik wurde proklamirt. In Venedig ist durch eine Rede Manin's die Theilnahme an der italienischen Constituante verkündet worden, worauf eine Illumination der Stadt zur Feier dieses Ereignisses stattfand. Aus Rom trafen heute früh endlich die Journale vom 9. Febr. in Paris ein, welche die Protokolle der römischen Constituante aus der Nacht vom 8. zum 9. Februar bringen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Febr. Der neapolitanische Korrespondent der Times meldet, daß die französische Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, von der Bedingung abzugehen, kein neapolitanisches Heer in Sicilien zu dulden; sie nehme überhaupt eine freundlichere Haltung Neapel gegenüber an und gebe zu verstehen, daß England auch die Bedingung eines gesonderten Heeres für Sicilien fallen lasse.

Die beiden für Deutschland angekauften großen Dampfschiffe „Arcadia“ und „Britannia“ liegen jetzt im Coburg-Dock in Liverpool, wo sie zu Kriegs-Dampfschiffen ausgerüstet werden. Sie werden mit Geschütz vom schwersten Kaliber bewaffnet.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Weizen	45	52	Gerste	24	26
Roggen	25	25	Hafser	14	16

Berlin, den 21. Februar.

Weizen nach Qualität 55-58 ϕ .
 Roggen loco 26-27 $\frac{1}{2}$ ϕ .
 pr. Frühjahr 82 Pfd. 25 $\frac{1}{2}$ - 26 $\frac{1}{2}$ ϕ b₁ u. ϕ .
 = Mai/Juni 27 ϕ Br., 26 $\frac{3}{4}$ ϕ .
 = Juni/Juli 27 $\frac{1}{2}$ ϕ Br., 27 $\frac{1}{4}$ ϕ .
 Gerste, große, loco 22-24 ϕ .
 = kleine 18-20 ϕ .
 Hafser loco nach Qualität 14-16 ϕ .
 pr. Frühjahr 48 Pfd. 14 $\frac{1}{4}$ ϕ Br., 14 ϕ .
 Rüböl loco 13 $\frac{1}{2}$ ϕ Br.
 = Febr. 13 $\frac{1}{2}$ ϕ b₁ u. Br., 13 $\frac{1}{4}$ ϕ .
 = Febr./März 13 $\frac{1}{2}$ ϕ Br., 13 $\frac{1}{4}$ ϕ .
 = März/April do.
 = April/Mai do.
 = Mai/Juni do.
 = Juni/Juli 13 $\frac{1}{4}$ ϕ Br., 13 $\frac{1}{6}$ ϕ .
 = Juli/August 13 $\frac{1}{4}$ ϕ Br., 13 $\frac{1}{6}$ ϕ a $\frac{1}{24}$ b₁ u. ϕ .
 = Sept./Oct. 12 $\frac{1}{2}$ ϕ b₁ u. ϕ .
 Leinöl loco 11 ϕ b₁ u. Br.
 pr. April/Mai 10 $\frac{1}{4}$ ϕ a 10 $\frac{1}{2}$ ϕ .
 Spiritus loco ohne Faß 15 $\frac{1}{4}$ ϕ b₁ u. Br.
 = Febr. 15 $\frac{1}{4}$ ϕ b₁.
 = März 15 $\frac{1}{2}$ ϕ a 15 $\frac{1}{4}$ ϕ ϕ .
 pr. Frühjahr 15 $\frac{1}{4}$ ϕ b₁ u. Br., 15 $\frac{1}{2}$ ϕ .
 = Mai/Juni 16 $\frac{1}{4}$ ϕ a 16 $\frac{1}{2}$ ϕ b₁ u. ϕ .
 = Juni/Juli 17 $\frac{1}{4}$ ϕ b₁ u. Br., 17 ϕ .

Wasserstand der Saale bei Halle

am 21. Februar Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.
 am 22. Februar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll.

Fremdenliste.

Inactommens Fremde vom 21. bis 22. Februar.

Im Kronprinzen: Hr. Rittmstr. v. Trotha a. Rasthewig. Hr. Kammerherr v. Einsiedel a. Dresden. Die Hrn. Kauf. van Bergen u. Hagedorn a. Hamburg, Sander a. Berlin, Schiffner a. Chemnitz, Penze a. Potsdam.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Bertsche a. Kahla, Seeltiger a. Wolsfenbittel, Gotthardt a. Mainz, Raff a. Apolda, Wanders a. Grefeld, Meyer a. Chemnitz, Jonatha a. Magdeburg, Richter a. Potsdam, pr. Postkaufp. Ernst a. Frankfurt a/M.
Goldener Ring: Hr. stud. Reittmann a. Hornhausen. Hr. Candidat Schneider a. Vennungen. Hr. Kaufm. Duand a. Berlin. Hr. Mühlensbes. Aschoff a. Steinfurt.
Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Bonhoff a. Meerana, Lamprecht a. Potsdam, Unterberger a. Chemnitz. Hr. Apotheker Ruchmann a. Magdeburg. Hr. Dekon. Köfler a. Paderborn.
Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbes. Bieler a. Pommern. Hr. Cand. Pfannkuchen a. Wernigerode. Hr. Partik. Saff a. Richtenburg. Hr. Gutsbes. Schulz a. Hannover. Hr. Offizier v. Siegwald a. Mainz. Hr. Prof. Dr. Klaures a. Petersburg.
Schwarzen Bar: Die Hrn. Kauf. Hausknecht a. Groß-Grich, Löbau a. Piegeln. Hr. Gutsbes. Denhof a. Strelitz.
Goldne Kugel: Hr. Kaufm. Müller a. Schleusingen. Hr. Amtm. Martins a. Schönwerda. Hr. Gutsbes. Göge a. Rauern. Hr. Dr. med. Mayer a. Berlin. Hr. Mechan. Kramer a. Nordhausen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 21. Februar

	Sf.	Brief.	Seld.	Sf.	Brief.	Seld.
Pr. Freiw. Anl.	101 $\frac{1}{2}$	—	Pomm. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	92	—
St. Schuld-Sch.	80 $\frac{1}{2}$	80	R. = u. Am. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	91 $\frac{3}{4}$
Sech. Pr. = Sch.	99 $\frac{3}{4}$	98 $\frac{3}{4}$	Schleffische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{4}$	ramt. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	95 $\frac{1}{4}$	Pr. St.-A. = Sch.	—	90	89
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—
Pr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{3}{4}$	Fredschd'or.	—	137 $\frac{1}{2}$	131 $\frac{1}{2}$
Großh. Pos. do.	4	96	And. Goldm. a	—	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{4}$	5 Thlr.	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{4}$
Dfpr Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	Disconto	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Pr. Anst. Lit.	—	Berl.-Anhalt	4 88 ϕ .
A. B.	4 78 ϕ .	do. Hambg.	4 $\frac{1}{2}$ 94 $\frac{1}{2}$ ϕ .
do. Hamb.	4 53 ϕ .	do. II. Serie	4 $\frac{1}{2}$ 88 ϕ .
do. St.-Star.	4 89 $\frac{1}{4}$ ϕ .	do. Potsd.-M.	4 81 $\frac{1}{2}$ ϕ .
do. Potsd.-M.	4 57 $\frac{1}{2}$ b ₁ .	do. do.	5 95 $\frac{1}{2}$ ϕ . 95 b ₁ .
Mgd. = Hlbst.	4 110 b ₁ .	do. Stettiner	5 102 $\frac{1}{4}$ ϕ .
do. Leipziger	4 —	Mgd. = Leipz.	4 —
Halle = Thür.	4 50 $\frac{1}{4}$ ϕ . 51 ϕ .	Halle = Thür.	4 $\frac{1}{2}$ 86 ϕ . 85 $\frac{1}{2}$ b ₁ .
Cöln = Mind.	3 $\frac{1}{2}$ 78 $\frac{1}{2}$ ϕ .	Cöln = Mind.	4 $\frac{1}{2}$ 93 $\frac{1}{2}$ b ₁ .
do. Aachen	4 51 $\frac{1}{4}$ ϕ .	Rh. v. St. gar.	3 $\frac{1}{2}$ —
Bonn = Cöln	5 —	d. I. Priorität	4 —
Düsseldorf = Elf.	4 —	do. St. = Pr.	4 86 $\frac{1}{4}$ ϕ .
Stet. Bohw.	4 36 $\frac{1}{2}$ ϕ .	Düsseldorf = Elf.	4 —
Rschl. = Markt.	3 $\frac{1}{2}$ 72 $\frac{1}{2}$ ϕ . 71 $\frac{1}{2}$ ϕ .	Rschl. = Markt.	4 86 $\frac{1}{4}$ ϕ .
do. Zweigbhn.	4 —	do. do.	5 99 $\frac{1}{4}$ ϕ .
Dsch. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$ 93 $\frac{1}{4}$ b ₁ u. ϕ .	do. III. Serie	5 95 ϕ .
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$ 93 $\frac{1}{4}$ b ₁ u. ϕ .	do. Zwgbhn.	4 $\frac{1}{2}$ —
Cosel-Derb.	4 —	do. do.	5 80 ϕ .
Bresl. Freib.	4 —	Derschl.	4 —
Krat.-Dschl.	4 38 ϕ .	Krat.-Dschl.	4 72 ϕ .
Berg.-Markt.	4 58 ϕ .	Cosel-Derb.	5 95 $\frac{1}{2}$ ϕ .
Starg. = Pof.	4 70 $\frac{1}{4}$ b ₁ .	Stet. Bohw.	5 87 $\frac{1}{2}$ ϕ .
Wrieg.-Reiffe	4 —	do. II. Serie	4 —
Mgd. = Wittb.	4 —	Bresl. = Freib.	—
Quitt. = B.	—	Ausland.	—
Nach. = Markt.	4 —	Stamm-Actien.	—
Ausl. Ab.	—	Leipz. = Dresd.	—
Perth. 26 Fl.	4 —	Kubw. = Verb.	—
Pr. = B. = Rdb.	4 37 $\frac{1}{2}$ $\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ b ₁ .	24 Fl.	—
		Riel.-Alt. Sp.	4 88 $\frac{1}{2}$ ϕ .
		Kunst. = R. Fl.	4 —
		Mdb. Thlr.	4 36 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ b ₁ u. ϕ .

Leipzig, den 21. Februar.

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Actien excl. Sinf.	Ange- boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14 ϕ F. von 1000 u. 500 ϕ kleinere	79 $\frac{3}{4}$	—	P. = Obl. à 3 $\frac{1}{2}$ %	—	97 $\frac{1}{4}$
à 4% do. v. 500 ϕ do. do. v. 500 u. 200 à 5% do. do. kleinere	89	—	Chemn.-R. Eisenb.-Anl. à 10 ϕ 4%	—	—
Königl. sächs. Land-reutenbriefe à 3 $\frac{1}{2}$ % im 14 ϕ F. von 1000 u. 500 ϕ kleinere	101 $\frac{1}{2}$	—	R. pr. St. = Schuld-scheine à 3 $\frac{1}{2}$ % im pr. Et. pr. 100 R. f. öfter. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Sinfen à 4% à 108 $\frac{1}{2}$ im à 3% 14 ϕ F.	—	—
Act. d. ch. S. = Dair. C. = Co. bis Mich. 1855 à 4% spät. à 3% von 100 ϕ	—	83	Pr. Fred'or à 5 ϕ idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Kredit-Kassenfch. à 3% im 20 fl. F. von 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	78 $\frac{1}{2}$	And. ausl. Koniss'or à 5 ϕ nach gerin- germ Ausmünzfus- se auf 100	—	12 $\frac{1}{2}$
Leipz. Stadt-Obligationen à 3% im 14 ϕ F. von 1000 u. 500 ϕ kleinere	—	78 $\frac{1}{2}$	Conv. = Spec. u. Ob. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	2 $\frac{1}{2}$
Sächs. erbl. Pfand-briefe à 3 $\frac{1}{2}$ % von 500	—	89 $\frac{1}{4}$	Actien d. B. B. pr. St. à 103 ϕ	—	—
von 100 u. 25	—	77	Leipz. Bank-Actien à 250 ϕ pr. 100	—	141 $\frac{1}{4}$
S. lauffiger Pfand-briefe à 3%.	—	89	Leipz. = Dresd. Eisen- bahn = Actien à 100 ϕ pr. 100	—	96 $\frac{1}{2}$
S. lauffiger Pfand-briefe à 3 $\frac{1}{2}$ % do. à 4%	—	99	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	—	74 $\frac{1}{4}$
Leipz. = Dresd. Eisenb.	—	—	Chemnitz = Rifaer do. à 100 ϕ pr. 100	—	22 $\frac{1}{2}$
			Lebau = Zittauer do. pr. 100	—	15
			Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	—	168

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Bezug auf mein Circular vom 10. d. Mts. die Fertigung der Orts-Stammrollen betreffend, fordere ich sämtliche Ortsbehörden auf, diese Arbeit und deren Einreichung unbedingt so zu beschleunigen, daß sämtliche Rollen unfehlbar bis zum 28. d. Mts. in meinen Händen sich befinden, damit Zeit genug zur Fertigung der Generallisten verbleibt, indem schon gegen Ende des Monat März die Revision statthaben wird.

Wie im gedachten Circular verweise ich nochmals auf meine Instruction vom 31. März 1846 und das Circular vom 23. December 1847, wovon Abdrücke in den Händen der Ortsbehörden sind, zur genauesten Beachtung der darin gegebenen Bestimmungen, wobei ganz besonders diejenige wegen auswärtig geborner, aber dem Orte nach dem Wohnsitz der Eltern angehörender Militairpflichtiger, so wie derjenigen auswärtig gebornen, im militairpflichtigen Alter stehenden jungen Mannschaften, welche sich gegenwärtig im Orte als Gesellen, Diensthoten u. aufhalten, streng zu befolgen ist. Die Listen der Lehrtorn sind unfehlbar bis spätestens den 8. März mir einzureichen.

Zugleich fordere ich sämtliche im Saalkreise sich aufhaltende, außerhalb desselben in den Jahren 1825 bis 1829 incl. geborne junge Mannschaften, die noch keine definitive Entscheidung über ihr Militairverhältniß erhalten haben, hierdurch auf, sich unverweilt bei ihren Ortsbehörden zur Aufnahme in die treffenden Listen, zu melden, widrigenfalls sie zu erwarten haben, daß sie bei späterer Entdeckung aller Reklamations-Ansprüche verlustig gehen und unbedingt zur Einstellung kommen würden, wenn sie brauchbar befunden werden sollten.

Halle, den 20. Februar 1849.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewisch.

Bekanntmachung.

Der Pfarrer Balzer in Zwochau hat in einer öffentlichen Erklärung vom 9. d. Mts. (Nr. 35 dieser Zeitung) das Verfahren, wornach derselbe in unserer Bekanntmachung vom 1. d. Mts. des Vergehens geziehen ist, die Landwehr zum Ungehorsam verleitet zu haben, mit der Behauptung, daß gegen ihn weder die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, noch daß ihm zur Last gelegte Vergehen erwiesen sei, der rechtlichen Beurtheilung des Publikums denunciiert, ohne die Thatsache selbst in Abrede zu stellen.

Mit Bezug hierauf finden wir uns zu

der Erklärung veranlaßt, daß auf Grund der über jenes Vergehen deponirten Zeugenaussagen zweier glaubwürdiger Männer allerdings gegen den Pfarrer Balzer die Kriminal-Untersuchung schon im December v. J. beantragt und nach Inhalt einer Benachrichtigung des Königl. Inquisitorats zu Eilenburg vom 16. d. Mts. auch bereits wegen Anreizung zum Aufruhr wirklich eingeleitet worden ist.

Merseburg, den 19. Februar 1849.

Königliche Regierung.

Danneil.

Freiwilliger Verkauf.

Nachstehende, den Johann David Heyser'schen Erben zu Dbersdorf gehörige Grundstücke:

1) Das zu Dbersdorf unter Nr. 43 belegene Anspanngut nebst Zubehör an Hof, Scheune, Stallung, Garten und dergleichen, auch 32 $\frac{1}{2}$ Acker Land, Holz und Wiese, abgeschätzt auf 2778 *Rp*;

2) das zu Dbersdorf unter Nr. 45 belegene Halbhüfnergut nebst Zubehör an Hof, Ställen, Wirthschaftsgebäuden, 8 Acker Land und 1 Fleck Wiese, jedoch unter Ausschluß der 6 Acker Holz im Heinschen Thale nebst der darin angelegten Kalkhütte, abgeschätzt auf 669 *Rp*;

3) 2 Morgen Domainenland in Dbersdorfer Flur im Mittelfelde Nr. 65 und 66,

(walzend und abgeschätzt auf 200 *Rp*);

4) 1 Morgen Domainenland in Dbersdorfer Flur im Mittelfelde Nr. 51, (walzend und abgeschätzt auf 50 *Rp*);

5) 2 Morgen Domainenland in Dbersdorfer Flur im Mittelfelde Nr. 48 und 99,

(walzend und abgeschätzt auf 170 *Rp*)

sollen auf

den 21. März d. J. Vormittags

11 Uhr

in der Gemeindefchenke zu Dbersdorf vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Delzen als Bezirksrichter Erbtheilungshalber öffentlich verkauft werden.

Die Taxe, Kaufbedingungen und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Sangerhausen, den 2. Febr. 1849.

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem durch Verfügung vom 2. dieses Monats über das Vermögen des Mühlenbesizers Schmidt zu Rafnitz der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf

den 8. März 1849 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendar Lerche anberaumten Liquidations-Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu wählende Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche ge-
bührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein solches Stillschweigen auferlegt werden wird. Als Bevollmächtigte werden die Herren Justiz-Commissarien Wagner, Grumbach und Klinkhardt hieselbst vorgeschlagen.

Merseburg, den 23. Nov. 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht,
Abtheilung für Subhastations- und Creditfachen.

Bekanntmachung.

In der Mühlenbesizer Schmidt'schen Concurs-Sache sollen die dem Gemeinschuldner gehörenden Meubles, Haus- u. Wirthschafts-Geräthe, Betten, Wäsche, Kleider, Superinventariestücke u. s. w. im Wege der Auction in termino

den 12. März er. von Vormittags

9 Uhr ab und folgende Tage

im Schmidt'schen Mühlengute zu Rafnitz gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, d. 12. Febr. 1849.

Königl. Land- u. Stadtgericht,
Abtheilung für Subhastations- und Creditfachen.

Nothwendige Subhastation.

Land- u. Stadtgericht Delitzsch.

Das zu Creuma gelegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 12 eingetragene und zum Nachlasse der Wittwe Marie Dorothée Wehde gehörige Bauergut, abgeschätzt auf

2135 *Rp*

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 23. März 1849 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle, jedoch ohne bewegliches Inventarium, subhastirt werden.

Holzauktion.

Montag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr soll im Domnitzer Holze eine Quantität Eichen und Birken meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Ein ordentlicher zuverlässiger Schaafknecht findet zum 25. Mai d. J. einen Dienst auf dem Rittergute Geusa bei Merseburg.

Verloosung.

Zum Besten der Kasse der Kinder-Verwahranstalt zu Zörbig soll Ende März dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von verschiedenen der Anstalt geschenkten Gegenständen Statt finden. Loose, à 5 \mathcal{R} , sind bei den Herren Apotheker Dr. Kypke, Dr. Pouch, Apotheker Stippius, Actuar Kühne und Organist Kauzleben hier zu haben. Diejenigen Freunde der Anstalt, welche die zu verloosenden Gegenstände noch zu vermehren geneigt sind, haben ihre Geschenke an einen der oben Genannten, oder an den Herrn Superintendenten Langer hier gütigst zu überfenden. Zörbig, den 19. Febr. 1849.

Der Vorstand.

Alle die, welche an den zu Wettin verstorbenen Dr. Aug. Th. Schmidt noch etwas zu fordern haben, oder schulden, werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 8 Tagen in der Wohnung des Verstorbenen, im Hause des Kaufmann Herrn Gödel zu Wettin, zu melden, widrigenfalls die Rechnungen der Letzteren nach der vorgeschriebenen Taxe ausgestellt und gerichtlich eingetrieben werden. Halle, den 22. Februar 1849.

Mühlen- und Gasthofs-Verkauf.

Eine in der besten Gegend der Grafschaft Mansfeld belegene, und sich im vorzüglichsten Zustande befindliche Wassermühle, mit 2 Mahlgängen, holländischen Graupenmühle und 4 Paar Stampfen — kann wegen hinlänglicher Wasserkraft noch weit vervollkommen werden — so wie 150 Morgen ganz guter Acker, bedeutenden Gärten und Wiesen, soll schleunigst für den Preis von 26,000 \mathcal{R} , wie es geht und steht, mit todtten und lebenden Inventarium wegen Veränderung des Besitzers mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden.

Ein sehr frequenter, in einer vorzüglichen Mittelstadt von 12,000 Einwohner belegener Gasthof, erster Klasse, soll umgehend für den Preis von 15,000 \mathcal{R} verkauft werden, und können 10,000 \mathcal{R} auf lange Zeit darauf stehen bleiben. Alles Inventarium, so wie die Gebäude sind vorzüglich.

Ueber beide Grundstücke wird nähere Auskunft ertheilt unter frankirten Anfragen: G. G. poste restante Langenbogen.

Auf ländliche Hypothek, pupillarisch sicher, sind 4000 \mathcal{R} Courant auszuleihen. Näheres zu erfragen Märkerstr. Nr. 458.

Frischer Kalk

Sonnabend den 24. Februar in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Reisholz-Auction.

Donnerstag den 1. März d. J. sollen in der hiesigen Waldung circa 200 Schock Birken und Ebern Reisholz an Ort und Stelle meißbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Sammelplatz ist Vormittags 10 Uhr im hiesigen Wirthshause.

Burgkennitz, d. 19. Februar 1849.
Der Förster
Romanus.

Schmiede-Werkzeug-Verkauf.

Es stehen veränderungswegen sämtliche, fast ziemlich neue und im besten Stande sich befindende Schmiede-Werkzeuge um einen annehmbaren Preis sofort zum Verkauf. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Briefe durch den Schmiedemeister Rosenhahn in Zeitz.

Anzeige. Wöchentlich zweimal frische, durch echten Kuhpockenstoff regenerirte **Schutzpockenlympfe** gegen portofreie Einsendung von 15 \mathcal{R} versendet **prompt**, so wie auch die **wieder vorrätigen Maschinen** zur Behandlung der Knochenbrüche an den unteren Extremitäten gegen die pag. 554 S. 5. Bd. 2 unserer Zeitschrift festgestellten Preise.

Kayna bei Zeitz.

C. G. Günther, prakt. Arzt u.

Einladung.

Zu einer Besprechung unserer kirchlichen Angelegenheiten ersuchen wir die verehrten Mitglieder der St. Moritz-Gemeinde, sich zum nächsten Sonnabend, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Saale im goldenen Pflug gefälligst einzufinden zu wollen.

Mehrere Mitglieder der St. Moritz-Gemeinde.

Das gefehlte Blattgold u. Silber, sowie Gold- u. Silberpapier, ist in schönster Waare eben angekommen. W. Hesse.

Streichhölzer, à Pack 1 $\frac{1}{4}$ \mathcal{R} , sowie in Kästchen, Schachteln u. Büchsen, für Wiederverkäufer zum Fabrikpreis, empfiehlt zur geneigten Abnahme

W. Hesse, Schmeerstr. Nr. 716.

Kapital-Anleihe.

Ein im Laufe dieses Jahres disponibel werdendes Kapital von 30 bis 40,000 \mathcal{R} soll wo möglich in ungetrennten Summen gegen Aekersicherheit ausgeliehen werden. Frankirte Adr. mit D. W. bezeichnet, wird die Expedition des Cour. weiter besördern.

Verkauf oder Vertausch.

Eine Brauschenke in Sachsen, mit großen massiven und guten Gebäuden, 42 Acker besten Bodens, welcher mit 400 \mathcal{R} à Acker bezahlt wird, gutem completem Brau-, Schank- u. Wirthschafts-Inventar, soll für 18,000 \mathcal{R} verkauft oder auf ein größeres Grundstück von 30 bis 40,000 \mathcal{R} vertauscht werden. Die Wirthschaft ist gegenwärtig für 775 \mathcal{R} verpachtet. Bei einem reinen Verkauf können 8 bis 12,000 \mathcal{R} darauf stehen bleiben.

Mühlen-Verkauf oder Vertausch.

Dieselbe, 1842 neu u. schön gebaut, hat 4 Mahlgänge,
1 Fournirschneidemühle,
1 Farbenholzraspel,
1 Bretschneidemühle u. 5 Spinnsäle, welche letztere allein für 500 \mathcal{R} verpacktet sind, 2 Acker Feld, aushaltende Wasserkraft und ganz wenig Abgaben, soll für 25,000 \mathcal{R} verkauft oder gegen ein kleines Grundstück vertauscht werden.

Ferner steht ein **neuer u. schön gebauter Gasthof** mit Dekonomie (Feld 12,000 \mathcal{R} Werth) zu verkaufen. Käufer wird zugleich sächsischer Postmeister, da solches mit zu übernehmen ist. Die Forderung für Alles beträgt 24,000 \mathcal{R} mit der Hälfte Zahlung.

Vorstehende 3 Grundstücke sind in Sachsen gelegen und ausgesucht gute Käufe zu machen. Darüber ertheilt das Nähere der Commissionair Wilhelm Gähler in Schkeuditz.

Große Meubles-Auction.

Sonnabend den 24. u. Montag den 26. Februar Nachmittags von 2 Uhr ab sollen in dem Hause des Herrn Kaufmann Zeitz, große Märkerstraße Nr. 454, mehrere neue Mahagoni- u. Birken-Meubles, als: Sopha, Stühle, Bureau, Kleidersecretaire, Servanten, große u. kl. Spiegel, Kommoden, Koffer, Spiel- u. andere Tische u. dgl., gegen baare Zahlung an den Meißbietenden verkauft werden.

Windmühlen-Verkauf.

Eine Boekwindmühle, gut im Stande und vortheilhaft gelegen, nebst 1 Acker Feld, soll veränderungshalber schleunigst verkauft werden von dem Besitzer Fr. Köllig in Markröhlitz, zwischen Weissenfels und Freiburg.

15 bis 20 Schock Schotenstroh liegen zu verkaufen Alter Markt Nr. 549/50.

Eine Quantität steckbare Pflaumenbäume sind zu verkaufen in der obersten Mühle an der Götsche. C. Dhlhoff.

Aufruf an alle Kaufleute Preußens, besonders an die Kleinhändler.

Werthe Standesgenossen! Die großen Gebrechen, welche die maßlose Gewerbe-
freiheit erzeugt hat, sind auch in unserm Stande und ganz besonders in dem Stande
der en detail handelnden Kaufleute so allgemein und so tief gefühlt, daß wir Alle
wohl in dem Wunsche nach Abhülfe einig sind. Die Gewerbefreiheit in ihrer seithe-
rigen Gestalt, macht die redliche Erlernung unseres Geschäfts zur Chimäre, ja sie
würdigt unsern Stand herab, sie muß ihn zuletzt an den Rand des Verderbens füh-
ren. Darum verlangen wir, daß ein Jeder, welcher unserem Stande angehört und
unter dem Aushängeschild desselben ein Geschäft betreiben will, dasselbe auch wirk-
lich und redlich erlernt habe. Wir erkennen ferner in der Bildung von Innungen
unter dem Schutze des Staats, und der Verpflichtung jedes Kaufmanns zum Ein-
tritt in dieselben das beste Mittel, sich gegen allseitige Eingriffe zu schützen. Das
ist das Ziel, welches wir erreichen müssen! Das Mittel dazu haben wir selbst in der
Hand — es ist eine allgemeine Vereinigung. Blicken Sie auf die Handwerker! Auch
sie sind durch harte Prüfungen zur Einigkeit und durch vereintes Streben zur gesetz-
lichen Anerkennung ihrer billigen und gerechten Forderungen gelangt. Sie haben
uns mit einem schönen Beispiele vorgeleuchtet, sie haben uns den Pfad geebnet, lassen
Sie uns rüstig Hand ans Werk legen, damit der Kaufmannsstand nicht minder ge-
achtet dastehe als der Handwerksstand. Die Zeit drängt und darum vereinigen Sie
denn Ihre Forderungen mit den unsrigen, durch unsere Abgeordneten wie durch Pe-
titionen aus all und jeder Stadt des Vaterlandes. In unserer Provinz sind wir
bereits, in der großen Mehrzahl, zu einem Verbands zusammengetreten, und haben
im October v. J. zu Merseburg die erste General-Versammlung durch Deputirte aus
allen Städten der Provinz abgehalten. Die daselbst gefaßten Beschlüsse sollen in ei-
ner zweiten, am 5. März d. J. hieselbst stattfindenden Versammlung zur weiteren
Ausführung gebracht werden. Unsere Vereinsstatuten sind gedruckt. Gern sind wir
bereit, überall hin gewünschte Exemplare davon und sonstige Auskunft zu geben. Und
so bitten wir denn nochmals, lassen Sie unsere Aufforderung nicht spurlos verhallen,
benutzen Sie den günstigen Zeitpunkt, ehe es zu spät ist.

Magdeburg, im Februar 1849.

Im Auftrage des Kaufmanns-Vereins der Provinz Sachsen.

E. F. Koch. J. F. Dreßler. Friedrich Haberhauff.

So eben ist in Commission bei Friedrich Heinze (Schmeerstraße Nr. 704)
erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Kampf um die Freiheit.

Ein Cyclus Romane aus dem Befreiungskrieg der Griechen, von Fr. Körner.
4 1/2 Bogen, brosch. Preis 10 *gr.*

Der Ertrag wird zum Besten des hiesigen Handwer-
ker-Biivungs-Vereins verwendet, und bitten wir deshalb um
recht zahlreiche Abnahme. Der Vorstand.

Kirchliches.

Auf nächsten Sonntag — Nachmittag — wird der Herr Dr. Wolf in der
Kirche zu St. Moritz predigen. Wir erlauben uns die Mitglieder dieser Gemeinde
mit dem Ersuchen darauf aufmerksam zu machen, an diesem Tage die Kirche recht
zahlreich besuchen zu wollen.

Mehrere Mitglieder der St. Moritz-Gemeinde.

In der Strohhut-Fabrik von Meyer Michaelis, gr. Schlamm,
werden alle Arten Strohhüte zum Waschen u. Bleichen angenommen und
nach den neuesten vorliegenden Façons umgenäht.

Große Holsteiner Mäster

empfang und empfiehlt

Carl Kramm.

Wegen ungünstiger Witterung am Fast-
nachts-tag Sonnabend den 21. Februar
Wurstfest bei Ratsch in Böllberg.

Sonntag den 25. Februar
Pfannkuchenfest
bei Müller in Seeben.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Kartoffeln von bekannter Güte sind
zu haben, der Scheffel 10 *gr.*, bei
Fr. Salzmänn in Trotha.

Leipzigerstraße Nr. 282
findet eine Wirthschafterin von sehr an-
genehmem Aeußern sofort Stellung.
F. Dockhorn.

Ball-Handschuhe

bei Albert Hensel.

Herren-Güte von
Offenbach
in Façon von 1849, Parlaments-,
Marseiller Güte in Rankin, schwar-
zer und grauer Farbe, empfiehlt in schö-
ner und großer Auswahl
C. G. Beyer,
gr. Ulrichsstraße Nr. 74.

Masken-Anzüge

und elegante Dominos empfiehlt Land-
mann sen., Brüderstraße Nr. 207.

Rhein-Lachs, russ.
und Hamburger Ca-
viar empfiehlt
F. Eppner.

Besten rothen Kopfflee-, sowie franz-
Luzerne- und schönen Esparsette-Saamen
empfehl zu den billigsten Preisen
Heinrich Schröder in Cönnern.

Erwiderung.

O bedauernswerther Dichter
Der keinen Thee nicht trinken that,
Zeig mir doch Dein gesund Gesichte,
Ob sich's sehr conserviret hat;
Und wenn's nicht von Gesundheit duft't,
Erklär' ich Dich für einen Sch. ft!!!!
Elbiß, den 18. Februar 1849.
S. Kerngesund.

O Deutschland! da so dumm Du bist,
So laß Dir eines sagen:
Von allen Gliedern muß doch wohl
Das Haupt die Krone tragen.
Und ärgert Dich die eine Hand,
So schneide sie nur ab,
Es'ist besser, daß sie baumeln thut,
Als daß sie gräbt Dein Grab. —
Bring' nur erst Leben in den Leib,
Und Lieb' und Rüstigkeit;
Vielleicht sie reut zu rechter Zeit
Noch, daß sie sterb' aus Reid.

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 19. Febr. Der badische Bevollmächtigte dahier hat sich im Namen seiner Regierung dem Reichsministerium und den Bevollmächtigten sämmtlicher Einzelstaaten gegenüber im Sinne der nachstehenden Instruktion verwährend ausgesprochen: „Schon seit einiger Zeit ziehen sich Artikel durch die öffentlichen Blätter, welche bald auf gemachte Vorschläge einer Mediatisirung der sogenannten kleineren Staaten, beziehungsweise deren Vereinigung mit den »sechs bestehenden Königreichen« hindeuten, bald wieder »beruhigend« versichern, es sei von keiner Einverleibung der anderen Staaten die Rede, sondern bloß von einer Eintheilung Deutschlands in sechs Kreise und die »sechs Könige« seien nur »beispielsweise« als die »natürlichen« Vertreter ihrer Kreise aufgeführt; bald endlich von einem engeren Reichsrathe der »königlichen Bevollmächtigten« und von einem größeren Reichsrathe für die übrigen Bevollmächtigten sprechen. Der Regierung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs sind diese und viele andere in ähnlicher Richtung verfaßte Artikel nicht entgangen; sie hat ihnen aber keine Bedeutung beigelegt. Sie mochte nicht an das Bestehen von Sonderplänen glauben, theils aus Vertrauen auf die anderen Regierungen, theils weil sie die Verwirklichung solcher Pläne in einer Zeit, wo nichts der öffentlichen Prüfung der deutschen Nation entgegen kann, und wo nur rechtlich oder natürlich wohlbegründete Ansprüche eine Anerkennung zu erwarten haben, nicht für möglich hält. Wir halten es in der That nicht für möglich, daß wir heut zu Tage eine Wiederholung der Wiener Kongresspolitik erleben sollten. — Beruhigt durch diese Ueberzeugung und durch den Rückblick auf die ganze bisherige politische Handlungsweise der großherzoglichen Regierung, mußten wir gleichwohl einer Stelle in der k. k. österreichischen Note vom 4. d. M. an das Reichsministerium unsere besondere Aufmerksamkeit widmen, in der es heißt:

»Zugleich wurde (der königl. preuß. Regierung) vorgeschlagen, das Werk der Vereinbarung in Frankfurt gemeinsam mit den Fürsten, und zwar zunächst mit den Königen Deutschlands zu beginnen.«

Durch eine solche, wenn auch nur vorläufige, Ausschließung hätten sich offenbar Baden und die übrigen deutschen Staaten in ihrer Ehre und ihrem Rechte verletzt fühlen müssen, während die große gemeinsame deutsche Sache dadurch gefährdet werden konnte. Nachdem nun dieser Vorschlag aufgegeben worden, glauben wir uns auch der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die neuen Missionen an einige norddeutsche und süddeutsche Höfe nicht dazu bestimmt sind, ihn in anderer Weise wieder aufzunehmen.

Wir wollen hier nicht ausführlich hervorheben, daß eine bei den königlichen Höfen gezogene Demarcationslinie, wenn überhaupt eine solche gezogen werden mußte, als eine rein willkürliche erscheint, die auf keiner rechtlichen Grundlage ruht — wir wollen nicht daran erinnern, daß es ja, wie bekannt, seiner Zeit von der Entschlie-
fung des Kurfürsten von Baden abhing, gleich andern Kurfürsten den Königstitel anzunehmen, und daß er auf der Höhe stand und steht, ihn mit demselben Anspruch, mit derselben Ehre und Kraft zu führen, wie viele andere seiner Bundesgenossen. Auch davon wollen wir nicht reden, daß, wenn man einmal eine Grenzlinie zu ziehen für nöthig fände, man ein Land wie Baden von nahezu anderthalb Millionen Bevölkerung, von solcher Bedeutung als Glied des Ganzen durch seine intensiven Kräfte, durch seine lebenskräftige staatliche

Entwicklung, durch seine geistige, politische, industrielle und commerzielle Culturstufe nicht so unbeachtet bei Seite liegen lassen dürfte, weil sein Regent nicht den königlichen Titel führt. Wir legen auf einen ganz andern Grund hier alles Gewicht, nämlich darauf, daß eine Vereinbarung unter den Staaten zum Zweck der Verständigung mit der Nationalversammlung, um das tiefgefühlte Bedürfnis der Wiedergeburt Deutschlands in der Bildung einer kräftigen Centralgewalt, nach dem ausgesprochenen Nationalverlangen, zu befriedigen, sich nothwendig auf die Interessen und Rechte aller deutschen Staaten ausdehnen mußte, und daher nur eine gemeinsame von allen Staaten zugleich sein könnte.

Es leuchtet ein, daß unser Ziel nur durch Opfer von allen Seiten zu erreichen ist, und daß daher eine vorläufige Vereinbarung unter einzelnen Staaten, weit entfernt das große Werk zu fördern, nur neue Hindernisse der Verständigung hervorrufen mußte; es leuchtet ein, daß eine solche Verständigung nur in Frankfurt selbst, dem allgemeinen Vereinigungspunkte der deutschen Staaten, wo alle Ansichten und Forderungen zusammenströmen, und gegenseitig geläutert, berichtigt und gewürdigt werden können, und wo alle Bevollmächtigten unter sich sowohl als mit der Centralgewalt und mit der Nationalversammlung in steter Berührung und Wechselwirkung stehen, den einzigen günstigen, den einzigen möglichen Boden finden könne.

Ueberhaupt sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, wenn es Ernst und Wahrheit damit werden soll, daß in dem in sich einigen Deutschland die einzelnen lebenskräftigen Glieder sich frei vertrauend und sicherstrebend bewegen sollen, der alte Weg diplomatischer Verhandlungen unter einzelnen deutschen Regierungen über allgemeine deutsche Angelegenheiten verlassen werden müsse. Dergleichen Verhandlungen haben schon dem ehemaligen Bundestage den letzten Lebensnerv gelähmt, und sind dem Geiste, der durch die neue Schöpfung wehen soll, gänzlich entgegen. — Die Regierung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs kann und will nicht voraussetzen, daß Partikularvereinbarungen der oben bezeichneten Art, wenn sie wirklich stattfänden, irgend etwas enthalten, das den Rechten Badens zu nahe träte und wogegen sie den feierlichsten Widerspruch erheben müßte. — Wie weit bis zur äußersten Grenze alles Nothwendigen Se. königl. Hoh. der Großherzog der gemeinsamen großen Sache des Vaterlandes, aber auch nur dieser, gleichmäßig mit allen, seine Opfer zu bringen bereit sei, das ist in der großherzoglichen Erklärung vom 8. v. M. bestimmt genug bezeichnet. Ebenso bestimmt müßten wir aber auch erklären, daß Se. königl. Hoheit es niemals mit seiner Gesinnung und seiner Pflicht, als Regent gegen sein Land vereinbarlich finden könnte, irgend einer Zumuthung, die unter dem Vorgeben engerer politischer Einigung nur einem Partikularinteresse zu Gute käme, ohne daß das wahre Bedürfnis der Nation befriedigt würde, oder den, auf den bloßen Königstitel gebauten, Ansprüchen Anderer zu weichen. — Der Großherzog steht auf dem Boden der Gleichberechtigung, und wird diesen Boden bis zur Vollendung des deutschen Verfassungswerks, zu der er mit aller Hingebung beitragen wird, nicht verlassen. — Keinem Staate wird er von diesem Standpunkte aus das Recht anerkennen, durch eine Vereinbarung mit anderen, an der er nicht Theil genommen und zu der er zugestimmt hätte, über irgend etwas zu verfügen, das in die Sphäre seines Rechts gehört, indem er

nur der Gesamtheit auf den Grund des deutschen Verfassungswerkes Opfer zu bringen bereit ist. — Der Großherzog wird, das sind wir überzeugt, in dieser geraden, gerechten und deutschen Gesinnung von der Stimme und den Kräften seines Volkes und von der öffentlichen Meinung der deutschen Nation unterstützt werden.“

Wien, d. 18. Febr. Der Feldmarschall-Lieutenant von Welden veröffentlicht in der Wien.-Ztg. das nachstehende (23.) Armees-Bulletin:

„Gleichzeitig mit den bereits bekannten Vortheilen, welche unsere tapfere Armee unter Oberst Urban im Norden Siebenbürgens, trotz der Kälte und des starken Schneefalles, über die Insurgenten errungen, hatten wir uns eines ähnlichen, nicht minder glänzenden Erfolges durch die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Gläser bei Arad zu erfreuen, welcher, dem erhaltenen Befehl gemäß, mit seiner aus Abtheilungen des Theodorovichschen Corps zusammengesetzten Division in dem Maros-Thale gegen Siebenbürgen zu operiren beauftragt ist. Die Insurgenten versuchten mit einer starken Kolonne bei Szaderlak überzugehen und bedrohten hierdurch unsere linke Flanke. Feldmarschall-Lieutenant Gläser ließ hierauf die ersten Häuser von Alt-Arad durch zwei Bataillone Peterwardeiner Grenzer nehmen und ein Bataillon Leiningen, dann ein Bataillon Illirisch-Banater zum Sturm vorrücken. Nach einem harmächtigen blutigen Kampfe wurde der Feind geworfen, und sämmtliche von den Insurgenten am rechten Maros-Ufer gegen die Festung errichteten Batterien zerstört und die darin eingefahrenen Kanonen, 23 an der Zahl, erbeutet; davon wurden 11 von schwerem Kaliber in die Festung geschafft, 3 in die Maros versenkt, 3 vernagelt, 2 dem kaiserlich österreichisch-serbischen Armees-Corps zur Disposition gestellt, und 4 von der braven Temesvarer Artillerie demontirt, 3 feindliche Munitionskarren erobert, und außerdem feindliche Munition an mehreren Orten in die Luft gesprengt. Alt-Arad wurde von der Festung aus wegen der bewiesenen Böswilligkeit der Einwohner mit Granaten beworfen, an vielen Stellen angezündet, und dieses Feuer die ganze Nacht erhalten. Auch wurden bei dem Gefechte 40 Gefangene gemacht. Zufolge einer so eben erhaltenen Mittheilung des Herrn Feldzeugmeisters Grafen Nugent aus Esseg vom 13. Februar hat sich die Festung Esseg, ohne irgend einen Angriff abzuwarten, am selben Tage ergeben. Drei Thore wurden sogleich von den Cernirungs-Truppen besetzt, und am 14. Vormittags streckte die Garnison auf dem Glacis die Waffen. Von der Kolonne des Herrn General Götz, der sich, wie wir bereits früher gesagt, mit der Brigade des General Fürst Jablonowsky bei Ternau vereinigt hatte und gegen Leutschau das stehende Rebellen-Corps unter Görzen verfolgte, sind Nachrichten vom 13. aus Borthofalva, einige Stunden von Eperies, eingetroffen. Sie erweisen, daß die allerdings starke feindliche Kolonne, welche einen starken Train an Geschützen und Wagen bei sich führt, nachdem sie durch die Zips, wo sie alle Brücken und Wege zerstört hatte, durchgedrungen, von Eperies die Straße gegen Kaschau eingeschlagen habe, um gegen die Theiß die Verbindung mit den anderen Rebellen-Horden zu suchen. Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlad hat mit seinen drei Brigaden in der Flanke dieser sich mühsam bewegendem und Alles verheerenden feindlichen Kolonne eine Aufstellung bei Torna genommen, um sie auf diese Art am besten anzugreifen, so wie er sich mit der Kolonne des General Götz in Verbindung gesetzt haben würde, welches nun auch über Margithfalva, Einsiedl und Schmolnitz geschah. Der General Götz hatte bei Margithfalva ein Gefecht mit einem Streifcorps der Rebellen, wobei mehrere Husaren gefangen wurden, die über die Lage und Absicht des Feindes genaue Auskunft gaben. Da sich zugleich unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schulzig eine große Abtheilung bei Mistolez aufgestellt, so werden wir nächstens über die Ereignisse in diesen Gegenden genaue Berichte zu erwarten im Stande sein. Wien, am 17. Februar 1849. Der Civil- und Militair-Gouverneur: W e l d e n, Feldmarschall-Lieutenant.“

„Einer so eben eingelaufenen weiteren Mittheilung des Feldzeugmeisters Nugent zu Folge, hat die Garnison von Esseg bei 4500 Mann am 14. Vormittags 9 Uhr auf dem Glacis die Waffen abgelegt und sich ihrem legitimen Fürsten unbedingt unterworfen. Die Festung nebst allen Vorwerken wurde sofort von Grenz-Truppen und dem 3. Bataillon Piret unter Kommando des Generals Trebersburg besetzt, welchem ganz vorzüglich die Eroberung dieses Plazes zuzuschreiben ist. Es fanden sich in der Festung 614 Geschütze von allen Kalibern, 2000 Centner Pulver, 74

Bespannungs-Pferde, ein sehr großes Approximationement, worunter 400 Schlachtochen, dann über 34.000 Fl. C. M. vorräthig. Wien, den 17. Februar 1849. Vom Militair- und Civil-Gouvernement, Welden, Feldmarschall-Lieutenant.“

Bekanntmachung.

Meiner Aufforderung an die Einassen des Saalkreises vom 8. v. Mts. zu Folge, sind an milden Beiträgen für das hiesige Blindeninstitut im Saalkreise:

1) von Ammendorf 12 Sgr. 3 Pf., 2) von Beitz 13 Sgr., 3) von Beesdau 6 Sgr., 4) von Beeslaublingen 4 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., 5) von Beidersee 10 Sgr., 6) von Bennndorf 29 Sgr. 3 Pf., 7) von Bennewis 29 Sgr., 8) von Böllberg 19 Sgr. 6 Pf., 9) von Brachstedt 1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., 10) von Brachwitz 27 Sgr. 6 Pf., 11) von Büschdorf 1 Thlr. 17 Sgr., 12) von Burg i/A. 28 Sgr. 1 Pf., 13) von Capellenende 6 Sgr., 14) von Cröllwitz 1 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., 15) von Dammendorf 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., 16) von Deutleben 12 Sgr. 3 Pf., 17) von Diemitz 5 Sgr., 18) von Dobis 13 Sgr. 6 Pf., 19) von Dölau 5 Sgr. 6 Pf., 20) von Döllnitz 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 21) von Döfel 27 Sgr. 3 Pf., 22) von Domnitz 1 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., 23) von Dornitz 12 Sgr. 6 Pf., 24) von Eismannsdorf 28 Sgr., 25) von Friedrichschwerz 12 Sgr., 26) von Freimfelde 26 Sgr., 27) von Giebichenstein 15 Sgr., 28) von Gimmritz b. W. 9 Sgr., 29) von Görbitz 5 Sgr. 6 Pf., 30) von Gottz 1 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., 31) von Gröbers 1 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., 32) von Großsch 23 Sgr. 9 Pf., 33) von Großfugel 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., 34) von Gutenberg 1 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf., 35) von Harßdorf 10 Sgr., 36) von Hochellau 1 Thlr. 6 Sgr., 37) von Irwenden 22 Sgr. 3 Pf., 38) von Kaltenmark 17 Sgr., 39) von Kleinfugel 18 Sgr. 6 Pf., 40) von Lebendorf 1 Thlr. 14 Sgr., 41) von Lebendorf 5 Sgr., 42) von Lettowitz 9 Sgr. 6 Pf., 43) von Lieskau 1 Thlr., 44) von Lochau 5 Sgr. 3 Pf., 45) von Löbnitz a/G. 14 Sgr. 9 Pf., 46) von Löbnitz a/L. 1 Thlr. 6 Pf., 47) von Morl 10 Sgr., 48) von Mucrena 18 Sgr. 6 Pf., 49) von Naundorf 5 Sgr., 50) von Nehlig 3 Thlr., 51) von Neuk 1 Thlr. 6 Pf., 52) von Niemberg 2 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf., 53) von Nietleben 2 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., 54) von Obermaschwitz 7 Sgr. 9 Pf. 55) von Osendorf 5 Sgr., 56) von Osmünde 26 Sgr. 6 Pf., 57) von Peißen 1 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., 58) von Petersberg 20 Sgr. 6 Pf., 59) von Plöfnitz 12 Sgr., 60) von Poplitz 1 Thlr., 61) von Priester 12 Sgr., 62) von Rademell 2 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., 63) von Raunitz 5 Sgr., 64) von Reideburg 5 Sgr., 65) von Rothenburg 6 Thlr. 16 Sgr., 66) von Schlepzig 14 Sgr., 67) von Schlettau 5 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., 68) von Schönewitz 25 Sgr., 69) von Schwetzig 1 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., 70) von Schwoitsch 1 Thlr. 15 Sgr., 71) von Sennewitz 1 Thlr. 1 Sgr., 72) von Sieglitz 6 Sgr., 73) von Spidendorf 26 Sgr. 6 Pf., 74) von Stiehelsdorf 5 Sgr., 75) von Sylbitz 19 Sgr., 76) von Teicha 15 Sgr. 10 Pf., 77) von Trebitz b. C. 19 Sgr. 7 Pf., 78) von Trebitz a/P. 22 Sgr., 79) von Trebnitz 17 Sgr., 80) von Trotha 18 Sgr. 3 Pf., 81) von Untermaschwitz 28 Sgr., 82) von Unterpeissen 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., 83) von Wesenitz 27 Sgr. 6 Pf., 84) von Wieskau 10 Sgr., 85) von Wörmnitz 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 86) von Wury 17 Sgr., 87) von Zöberitz 12 Sgr. 6 Pf., 88) von Zscherben 20 Sgr.: zusammen 89 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. eingekommen.

Indem ich den milden Gebern, sowie denen, die sich der Sammlung der Beiträge in ihren Ortschaften unterzogen, Namens der unglücklichen Kinder, für welche gesammelt worden, den herzlichsten Dank sage, benachrichtige ich dieselben zugleich, daß obige 89 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. an den Herrn Stadtrath Meißner hierselbst zur zweckmäßigen Verwendung übergeben worden sind.

Halle, am 16. Februar 1849.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Cour
Wor
Zähr
Bem
der
schra
Pall
übun
meh
Wor
einer
Der
besse
" "
steht
gung
Auch
rech
best
Kro
edle
gen
der
liche
ordn
Ger
legt
ein
tret
dan
In
unb
bild
geg